

Inhalt

<i>Einleitung</i>	11
PLATO	
I. Leben, Schriften. — Voraussetzungen des Plato-Verständnisses . . .	15
Platos Leben. — Platos Schriften	15
Voraussetzungen des Plato-Verständnisses	19
a) Wie Plato zu interpretieren ist. — b) Die Aufgabe der Darstellung. — c) Plato und Sokrates. — d) Die Bedeutung der überlieferten Philosophie für Plato.	
II. Die Platonische Philosophie	30
1. <i>Das Platonische Denken</i>	31
a) Die Frühdialoge. — b) Der Sinn dieses Denkens. — c) Die wesent- lichen Charakterzüge dieses Denkens. — d) Zwei Sätze aus der Idee ursprünglichen Wissens: Unwissenheit ist das größte Unheil. — Niemand kann freiwillig Unrecht tun.	
2. <i>Die Frage der Mitteilbarkeit</i>	40
Einleitung: Platos Reflexionen darüber. — a) <i>Der Dialog</i> : Seine Not- wendigkeit. Abbildung einer geistigen Gesellschaft. In ihr das Philo- sophieren. Vergleich von Dialog und Dichtung. — Grundsätzlich: die Wahrheit zu zweien. — Voraussetzungen des wirklichen Gesprächs. — Sachverständnis und Verständnis des Dialogs. — Eristische Reden. — Die Folgen der Aufweisung von Widersprüchen. — b) <i>Ironie und Spiel</i> .	
3. <i>Idee, Dialektik, Eros</i>	50
A. Die »Ideenlehre«	50
a) Die höchste Instanz, das agathon. — b) Die Ideenwelt. Zwei Welten. — c) Die Beziehung der zwei Welten. — d) Was die Idee sei. — e) Welche vollziehbaren Vergegenwärtigungen liegen der Ideenlehre zugrunde? — f) Die fixierende Deutung der Ideenlehre. — g) Das Höhlengleichnis. — h) Die Umkehr. — i) Die Stufenlehre. — k) Zwei notwendige Richtun- gen des menschlichen Lebens:	
B. Die Dialektik	59
a) Was Platonische Dialektik sei. — b) Das Wesen der Dialektik an Bei- spielen. Erstens: Gegensätzlichkeit. — Zweitens: Unterscheidung und Zu- sammenschau. — Drittens: Die Voraussetzungen und das Voraussetzungs- lose. — Viertens: Das »Zwischen«. — Zusammenfassung über den Sinn der Dialektik. — c) Einwände gegen Platos Dialektik: Nur analy- tische Urteile. — Identifizierung von Denken und Sein. — Verschleiern- de Zwischenschiebung einer Begriffswelt. — d) Die Spannung im Sinne der Dialektik und im Platonischen Philosophieren überhaupt.	
C. Der Eros	71
4. <i>Besondere Gebiete Platonischen Denkens</i>	73
a) Theologie. — b) Seelenlehre. — c) Staatslehre. — d) Kosmologie.	

III. Charakteristik und Kritik	76
1. <i>Über Plato im ganzen</i>	76
a) Das Gleichbleibende. — b) In Plato ist zusammengehalten, was sich später trennt (Mensch und Staat, Philosophie und Wissenschaft, Philosophie und Dichtung). — c) Platos Größe.	
2. <i>Platos Grenzen</i>	82
a) Am Maßstab biblischer Religion. — b) Am Maßstab politischer Freiheit. — c) Am Maßstab moderner Wissenschaft. — d) Am Platonischen Maßstab: Die dogmatische Tendenz.	
3. <i>Platos Bedeutung für uns</i>	90
IV. Wirkungsgeschichte	92
a) Akademie. — b) Aristoteles. — c) Neuplatonismus. Patristik. — d) Der Platonismus im Mittelalter, in der Renaissance, in der Aufklärung. — e) Neunzehntes Jahrhundert und Gegenwart.	

AUGUSTIN

I. Leben und Schriften	101
II. Von der Philosophie zur Glaubenserkenntnis	102
1. Die Bekehrung. — 2. Verwandlung eigenständiger philosophischer Gedanken in Elemente offenbarungsgläubigen Denkens. — 3. Die Entwicklung des Denkens Augustins.	
III. Augustins Denkweisen	108
1. <i>Existenzerhellung und Bibel-Interpretation</i>	108
a) »Metaphysik der inneren Erfahrung«. Beispiele: Gedächtnis. Selbstgewißheit. Zeit. — b) Bibel-Interpretation.	
2. <i>Vernunft und Glaubenswahrheit</i>	118
a) Erkenntnislehre. — b) Offenbarung und Kirche. — c) Der Aberglaube.	
3. <i>Gott und Christus</i>	126
a) Das philosophische Transzendieren. — b) Jesus Christus. — c) Trinität.	
4. <i>Philosophische Gedanken in der offenbarungsgläubigen Klärung</i>	136
A. <i>Freiheit</i>	136
Selbstreflexion. — Spaltung des Wollens vom Entschluß. — Angewiesensein und Entscheidungsnotwendigkeit. — Herkunft der Freiheit. — Die Unmöglichkeit des Bewußtseins guten Handelns. — Gegen die Stoiker. — Gegen die Pelagianer. — Dogmatische Formulierungen. — Kontrast zu anderen Gestalten der Freiheit: Nördliche Kraft, Propheten, Griechen, Römer, Plotin.	
B. <i>Liebe</i>	145
Die Universalität der Liebe. — Die wahre Liebe. — Der Verfassung des Menschen in wahrer Liebe. — Die Weisen der Liebe (caritas-cupiditas, frui-uti). Ordnung der Liebe (ordo amoris). — Gottesliebe, Selbstliebe, Nächstenliebe. — Charakteristik.	
C. <i>Weltgeschichte</i>	151
Augustins Ansatz und Resultat. — Augustins Interessenbereich, Be-	

gründungs- und Deutungsweise. — Geschichtlichkeit. — Charakteristik der Augustinischen Geschichtsphilosophie.

IV. Charakteristik und Kritik	155
1. Die Persönlichkeit im ersten Gesamtaspekt. — 2. Vergleich mit Kierkegaard und Nietzsche. — 3. Das kirchliche Denken. — 4. Widersprüche. — 5. Die Werkform. — 6. Die Persönlichkeit.	
V. Historischer Ort, Wirkungsgeschichte und gegenwärtige Bedeutung .	172
1. Historischer Ort. — 2. Wirkungsgeschichte. — 3. Augustins Bedeutung für uns.	

KANT

I. Leben und Schriften	179
Lebensdaten. — Kants Umwelt. — Kants geistiger Lebensweg. — Kants Vorlesungen. — Besondere Ereignisse. — Die Werke.	
II. Kants Weg zur kritischen Philosophie	186
a) <i>Die vorkritischen Schriften</i> : Gegen die Verwechslung von Logik und Realerkenntnis. — Trennung von Mathematik und Philosophie. — Träume eines Geistersehers.	
b) <i>Die Wende seit 1766</i> : Kants geistige Haltung. Die Antinomien. Raum und Zeit. Frage nach dem Denken.	
c) <i>Die neue Frage</i> : Die Subjekt-Objekt-Spaltung und der Ausgang der neuen Philosophie.	
III. Strukturen der Kantischen Erhellung des Erkennens	199
a) <i>Die Spaltung</i>	200
b) <i>Sinnlichkeit. Raum und Zeit</i>	200
c) <i>Denken</i> : Analytische und synthetische Urteile. — Die Frage: Wie sind synthetische Urteile a priori möglich? — Denken in der Wahrnehmung. — Was Denken sei	203
d) <i>Ableitung der Kategorien</i> aus den Urteilen	208
e) <i>Die zwei Stämme</i> : Das zweifache Apriori. — Die Einheit beider Stämme. — Die Zweifachheit als Dualismus in Überkreuzung. — Grenze der Ableitung. — Keine dualistische Philosophie	210
f) <i>Ausgang vom Bewußtsein statt vom Sein</i> : 1. Sein und Bewußtsein. — 2. Wovon ausgehen im Raum des Denkens, aus dem wir denkend nie heraustreten? — 3. Der richterliche Prozeß. — 4. Subjektsbegriffe. — 5. Rückblick und Vorblick	212
g) <i>Die transzendente Deduktion</i> : 1. »Deduktion«. — 2. Der Grundgedanke in Form einer alternativen Argumentation. — 3. Ausdrücklich beschränktes Thema und faktische Weite	218
h) <i>Analyse der Kantischen Methoden zur Erhellung des Ursprungs im Ungegenständlichen</i>	220
Einleitung: Die transzendente Methode	220
1. Die vier Leitfäden der Gedankenbewegung: der psychologische,	

logische, methodologische, metaphysische. — Das Mißverständnis durch Isolierung eines Leitfadens. — Der Sprung	221
2. Die Bedeutung von Tautologie, Zirkel, Widerspruch: Beispiele von faktischen Kantischen Widersprüchen, Zirkeln und Tautologien. — Beispiele von Kants ausdrücklichem Bewußtsein davon. — Über die philosophische Bedeutung dieser Formen des Verstandesscheiterns	226
3. Die phänomenologische, konstruierende, argumentierende Methode	233
i) <i>Die Antinomien</i> : Methode der Entdeckung. — Beispiel eines Beweises. — 1. Ursprung der Antinomien. — 2. Lösung der Antinomien. — 3. Bedeutung der Lösung für Denkungsart und Seinsbewußtsein .	235
k) <i>Der intellectus archetypus</i>	241
l) <i>Rückblicke und Zusammenfassung</i>	242
IV. Strukturen der Vernunft in allen ihren Formen	245
Einleitung	245
a) <i>Die Ideen</i>	247
1. Negation des Gegenstandes der Ideen	247
2. Positive Bedeutung der Ideen: Regulative Prinzipien. — Methodologische, psychologische, objektive Bedeutung. — Zusammenfassung	248
3. Leben: Zweckbegriff. — Der Organismus. — Biologische Forschung. — Das Leben einer Idee	253
4. Die reflektierende Urteilskraft: a) Die Einstimmung der Natur mit unserem Erkenntnisvermögen und das Dasein der Naturzwecke b) Bestimmende und reflektierende Urteilskraft. — c) Der Umfang der Zufälligkeit. — d) Verstehen unserer gespaltenen Erkenntnisweise aus dem Kontrast zu einem intellectus archetypus	256
b) <i>Das sittliche Handeln</i>	263
1. Der kategorische Imperativ	263
2. Die Prüfung des sittlichen Tuns	264
3. Der Aufstieg vom Psychologischen	266
4. Das Glück	268
5. Die Kritik an Kants »Formalismus«: Kants Lehre von Form und Material des Sittlichen. — Frage nach dem Ursprung des Ethos. — Die allgemeine Form und der geschichtliche Gehalt. — Gesinnungsethik, Erfolgsethik, Verantwortungsethik	270
6. Die Freiheit: a) Die Lösung der Antinomie von Notwendigkeit und Freiheit. — b) Die Freiheit ist nicht erfahrbar. — c) Nur für die Einsicht in die Erscheinungshaftigkeit allen erkennbaren Daseins ist Freiheit zu retten. — d) Falsche Weisen, die Freiheit begreiflich zu machen. — e) Die Vieldimensionalität der Freiheit	275
c) <i>Das Schauen des Schönen</i>	283
1. Geschmacksurteil und logisches Urteil. — 2. Freies Spiel der Erkenntniskräfte. — 3. Die Gültigkeit des Geschmacksurteils. — 4. Die Übersinnlichkeit im Geschmacksurteil. — 5. Die ästhetische Idee. — 6. Das Genie. — 7. Einheit von Natur und Freiheit. — 8. Begrenzung des Geniebegriffs. — 9. Schönheit und Sittlichkeit	
d) <i>Kants philosophische Erhellung des Übersinnlichen</i>	288
Einleitung: Verstandesdenken und Darüberhinausgehen. — 1. Der	

Vernunftglaube. — 2. Interpretation der religiösen Dogmen »innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft«. — 3. Das All.

V. Die Kantische Vernunft	297
a) <i>Die Revolution der Denkungsart</i>	297
1. Kants Weg. — 2. Revolution der Denkungsart im Sittlichen. — 3. Was auf dem Weg erreicht werden will.	
b) <i>Die Weite des Kantischen Frageraums</i>	301
Die vier Fragen. — Der Sinn philosophischen Fragens.	
c) <i>Kants Skepsis und seine Gewinnung des Gültigen (der Objektivitäten)</i>	305
d) <i>Negative und positive Bedeutung des Philosophierens</i>	307
e) <i>Die Endlichkeit des Menschen und die Grenzen der Vernunft</i>	310
1. Die Endlichkeit des Menschen. — 2. Die Grenzen der Vernunft:	
a) Die Unableitbarkeit der Grundvermögen. — b) Die Unbegreiflichkeit der Freiheit. — c) Die Unbegreiflichkeit der Umkehr aus dem radikal Bösen. — d) Für und gegen Vernunft.	
VI. Politik und Geschichte	316
Einleitung: Kant als politischer Denker	316
a) <i>Die Grundgedanken</i>	317
1. Der trostlose Anblick der Geschichte. — 2. Die Antinomien aller menschlichen Gemeinschaft. — 3. Die Grundfrage. — 4. Natur und Freiheit. — 5. Begrenzung der geschichtlichen Aspekte: a) Der Fortschritt. — b) Unser Standpunkt und der Standpunkt der Vorsehung. — c) Letzter Zweck und Endzweck.	
b) <i>Die Idee der bürgerlichen Gesellschaft</i>	328
1. Die »republikanische« Verfassung. — 2. Glück und Recht. — 3. Kein Recht im »Widerstandsrecht« und in der Tyrannis. — 4. Krieg und Frieden. — 5. Bedeutung geschichtsphilosophischer Einsicht für das Handeln.	
c) <i>Der Weg der Aufklärung</i>	344
1. Die Rolle der Philosophie: a) Nicht Philosophie, sondern Philosophieren lernen. — b) Philosophie als Schulbegriff und als Weltbegriff. — c) Weisheitslehre. — d) Kritische Negation und Freiwerden des Positiven. — e) Der Lehrer im Ideal. — 2. Publizität.	
d) <i>Das eigene Zeitalter</i>	352
1. Das Zeitalter ist nicht aufgeklärt, sondern ein solches der Aufklärung. — 2. Das Zeitalter des Absolutismus. — 3. Das Zeitalter, noch barbarisch, drängt auf einen Wendepunkt zu. — 4. Die Wende durch aufgeklärte Herrscher und durch die Französische Revolution. — 5. Möglichkeit der Zukunftsvoraussage.	
e) <i>Kants politische Denkungsart</i>	357
1. Die Paradoxie von zwingender Naturabsicht und freiem Handeln. — 2. Glaube an den Menschen. — 3. Grenzen. — 4. Die Grundsätze der Kantischen politischen Denkungsart. — 5. Erfahrung und Unbedingtheit. — 6. Gründung der politischen in der philosophischen Denkungsart.	
f) <i>Einwände</i>	361
1. Widersprüche. — 2. Kants politischer Glaube.	

g) <i>Vergleiche</i>	364
Lessing. Hegel. Marx. Kierkegaard.	
VII. Kant-Kritik	366
Einleitung: Kantfeinde: Vier Beispiele unproduktiver, weil radikal miß- verstehender Kritik. — Zweite Weise der Kritik: Die Idealisten. Bei- spiel: Fichte	367
Auf Grund der Einstimmung mit Kant Versuch produktiver Kantkritik: Die drei kritisch zu erörternden Positionen	371
a) <i>Der Wissenschaftscharakter</i>	372
b) <i>Der Weg zur »Doktrin«</i>	375
1. Propädeutik und Doktrin. Die Gliederungen vom Apriori her. —	
2. Der historische Tatbestand der Vergeblichkeit dieser Richtung Kan- tischer Bemühungen. — 3. In der ersten Gliederung schon ein Aposte- riori wie in der letzten konkreten Erkenntnis ein Apriori. — 4. Wo der Ansatzpunkt für die Kritik der doktrinalen Bemühungen liegt. —	
5. Beispiele für den Sinn wahrer Aussagen Kants über die Natur. —	
6. Zusammenfassung. — 7. Vergleich mit Hegel.	
c) <i>Die Forderung des Systems</i>	382
1. Kants Idee des Gliederbaus. — 2. Wie Kant System und Systemat- ik entwickelt. — 3. System und Idee.	
d) <i>Grenzen Kantischer Philosophie</i>	385
Einleitung: Kraft und Grenze des Formalen. — 1. Die Geschichte. —	
2. Das »ich denke«. — 3. Liebe. — 4. Der Pessimismus. — 5. Zweideu- tigkeit des Zeitlichen.	
e) <i>Kants Denkungsart</i>	390
Motive. — Die innere Verfassung. — Schellings Huldigung	
f) <i>Über Kant-Interpretation</i>	392
VIII. Kants historische Stellung, Nachwirkung und Bedeutung für heute	393
1. Aufklärung. — 2. Der deutsche Idealismus. — 3. Der Neukantianis- mus. — 4. Die gegenwärtige Lage.	